



Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, nimmt dieses Weltläusen um Grund und Boden einen Umfang an, der alles Frühere übertrifft. Der Kongress bewilligte den Eisenbahngesellschaften nicht nur Geld in Höhe und Fülle, sondern verschonte auch so tiefenhafte Landstellen an sie, daß einige Gesellschaften Länderkomplexe ihr Eigen nennen durften, die größer als ein oder mehrere Bundesstaaten zusammen waren. In dieser Zeit bildete sich das Riesvermögen Cornelius Vanderbilt's, der 1887 420 Millionen Mark hinterließ, die er fast ausschließlich in seinen letzten 15 Jahren erworben hatte. Heute ist das Vanderbilt'sche Vermögen auf drei Milliarden Mark angewachsen. Morgan beherrschte 1902 bereits ein Eisenbahnenetz von 55 000 Meilen. Vor ihm mußte selbst Carnegie, der Stahlkönig, zurückweichen. Aber Carnegie ließ sich seinen Rückzug teuer bezahlen. Morgan mußte ihm und seinen jüngeren Teilhabern fast zwei Milliarden Mark dafür bezahlen, daß er der Konkurrenz mit den von Morgan, Moore und anderen Magnaten beherrschten Stahlcorporationen entsagte.

Wie hat sich nun in Deutschland in denselben zwei Jahrhunderten der Kapitalismus entwickelt? Friedrich Wilhelm I., der rauhe Soldatenkönig, hat dem preussischen Beamtenstand jenes absolute Plünderbewußtsein beigebracht, das bis heute das Rückgrat der Verwaltung gebildet ist. Der Verzicht auf Kosten der Allgemeinheit, wie in Amerika, ward hier also ein Niegel vorgehoben. Selbst, als das staatswirtschaftlich-mercantilistische System Preußens auf dem Schlachtfelde bei Jena jäh zusammenbrach, als die schrankenlose Gemeindefreiheit proklamiert wurde, änderte sich daran nichts. Und als der Kapitalismus auch in Deutschland in den Gründerjahren Entartungserscheinungen zeigte, war es die preussisch-deutsche Verwaltung, die sich sozialpolitisch und langsam auch staatswirtschaftlich dem entgegenstemmte. Schließlich drängte auch der deutsche Kapitalismus zur Konzentration, zur Zusammenballung, aber der Zusammenfassung großer Kapitalien in den Banken, Kartellen und Syndikaten folgte sehr rasch eine Konzentration kleiner und kleinster Kapitalien in den Genossenschaften, die zwar noch in den Anfängen steht, heute aber bereits Umsätze von jährlich insgesamt mehreren Milliarden aufweisen kann. Dies Gegengewicht fehlt in Amerika, das sich gerade in seinen unteren Bevölkerungsschichten aus den verschiedensten Klassen und Nationalitäten zusammensetzt, die einer straffen Organisation im Gegensatz zu der national geschlossenen deutschen Bevölkerung widerstreben. So ist die deutsche Milliardenwirtschaft, die im Weltkrieg mit seinen bisherigen Ausgaben in Höhe von 40 Milliarden erstmals so recht in die Erscheinung getreten ist, und die eine Frucht ist des Fleißes und des Sparsinns in vierzigjähriger Friedensarbeit, grundverschieden von der amerikanischen und so viel gesünder, auch wenn die amerikanischen Geldmagnate aus dem europäischen Völkergewiß neue Milliarden für sich herausgeschlagen haben.

\*) Geschichte der großen amerikanischen Vermögen. Uebersetzt von Max Schuppel. Berlin, bei S. Fischer.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 16. Juli. Amtlicher Bericht vom Samstag mittags: Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Handgranatenangriff gegen den nördlichen Teil des Werkes von Avocourt zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf immer kräftiger im Abschnitt von Fleury. Mehrere deutsche Erkundungsabteilungen wurden durch unsere Geschütze in den Gehölzen von Font und Chapitre zerstreut. Im Walde von Apremont spalteten mehrere deutsche Angriffsversuche im Sperrfeuer.

Abends: Auf dem rechten Ufer der Maas dauert die Beschäftigung beiderseits im Abschnitt von Fleury sehr heftig fort. Von der übrigen Front kein wichtiges Ereignis.

Belgischer Bericht: In der letzten Nacht machten die Deutschen einen Angriffsversuch auf unsere Vorposten in der Gegend von Dub-Einwockensbêche, wurden jedoch vollkommen zurückgeschlagen. Heute führte unsere Kavallerie aller Klassen in der Gegend um Hefas ein Verstoßungsfeuer gegen Abteilungen des Feindes aus, der nur schwach erwiderte.

### Der englische Tagesbericht.

WAB. London, 15. Juli. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier: An der britischen Front ging alles gut von statten. An einer Stelle drängten wir den Feind nach seinem dritten Verteidigungsversuch zurück, das mehr als 4 Meilen hinter den ursprünglichen ersten Verteidigungslinien bei Fricourt und Ramez liegt. Während der ersten 24 Stunden machten wir mehr als 2000 Gefangene, worunter sich ein Regimentskommandeur der 3. Gardebataillon befand. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen ist jetzt auf über 10 000 gestiegen. Große Mengen Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

WAB. London, 15. Juli. Britischer Bericht von 7.30 Uhr abends. Die Briten rücken gegen Boyeres und Martinguisch vor. Die Südbriten nahmen den Wald von Delville. Artillerie operierte zum ersten Mal seit Beginn des Krieges. Abteilungen der Gardebataillon und der Deckbatterien griffen den Feind an, tödten 16 Mann und nahmen 34 Gefangene.

Britischer Bericht vom 15. Juli 10.15 Uhr abends: Der heftige, den ganzen Tag über andauernde Kampf bei Boyeres und Martinguisch, im Abschnitt der deutschen zweiten Linie führte zu weiteren, wichtigen, britischen Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie nördlich von Boyeres-Grand ein und erreichten die nächste Umgehung von Boyeres.

### Englische Verluste.

Lundbury, 15. Juli. Nach dem Bomb. Fremdenblatt sollen 3. Jt. in Le Haree unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Bände mit entzogenen Vermundeten und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Vermundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Die englischen Behörden haben jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

## Schlimme Lage von Verdun.

Amsterdam, 16. Juli. Die „Tijds“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen sei, ausgehe, sei vorläufig trotz der Offensiv in der Picardie noch nicht eingetreten. Der nördliche Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit den Forts Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Besatzungen sowie der Wald bei Froide-Terre, das Dorf Fleury und die „Höhe“ und die „Niedere Batterie von Damloup“ in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerstem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben würden. General Petain solle erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 42-Zentimetern gelingen sollte, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum äußersten verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden würde. — Der Pariser Korrespondent der „Tijds“ schreibt, er habe von einem Priester, der als Sanitätsdiener tute, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle 5 Minuten fielen am Eingang nach dem Tale Granaten schwersten Kalibers nieder, so daß es keine einzige Stelle gebe, die nicht vollständig unwohnbar sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

## Poincare über den Frieden.

WAB. 16. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer Versammlung anlässlich des Nationalfeiertages Präsident Poincare eine Rede, in der er ausführte: Die Zentralmächte können sich keiner Situation hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Knie zu zwingen und ihrer Würdigkeit den Frieden zu entreißen, der für den preussischen Militarismus nur eine Kriegsstufe sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffs zu maskieren. Vergeltlich beugen sich unsere Feinde über die Kriegsharte, auf die sie sich mit hochmütiger Genugtuung jüngst beriefen. Man müsse auch auf die Plebescharte schauen. Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie würde das bedeuten, nur noch in dem erstickenden Schatten des germanischen Kaiserreiches mit Wäde und Rat zu vegetieren, das stark genug ist, um über ganz Europa seine drückende Hegemonie auszuüben. Je mehr wir die Schrecken des Krieges erleben, desto mehr müssen wir daran arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, desto mehr müssen wir wollen, daß der Friede uns die völlige Wiederherstellung der gestern oder vor 45 Jahren geraubten Provinzen, die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs und seiner Verbündeten verletzten Rechte bringe, sowie die notwendigen Garantien für eine endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

## Der Krieg zur See.

London, 16. Juli. Die Fischdampfer „Banaden“ von Hartlepool und „Recorder“ von North Shields sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.

London, 16. Juli. Der britische Dampfer „Erderton“ (2682 Tonnen) ist versenkt worden.

London, 16. Juli. Wie Lloyd's melden, soll der englische Dampfer „Antiqua“ versenkt worden sein.

Konstanz, 16. Juli. Alle Berichte melden einstimmig die Anwesenheit neuer deutscher Tauchboote in den türkischen Gewässern. Zwei dieser Tauchboote sollen jedes 2000 Tonnen messen.

## Die Lage im Osten.

WAB. Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 16. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gehst Luczina an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht. Im Raume von Kowo Bozajew scheiterte ein mächtiger Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten. Südwestlich von Lud sind wieder härtere Kämpfe im Gange. Westlich von Dorezun schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geübten russischen Angriff zurück.

## Die ersten Japaner an der russischen Front gefangen.

Budapest, 16. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Naplo“ schreibt seinem Blatte aus Kaschau: In den Bahnhöfen der Stadt Kaschau rollt ein Eisenbahnzug mit russischen Kriegsgefangenen. Als sie die Wagen verlassen, bemerke ich unter ihnen zahlreiche Japaner. Im Speisesaal allein sitzen gegen 400 Japaner. Der begleitende Offizier erzählte uns, daß diese Leute von denkbar größter Zufriedenheit erfüllt sind. Sie scheinen ziemlich intelligent zu sein; denn bei ihnen fand man technische Werke über Artillerie in deutscher und französischer Sprache. Täglich kommen neue Bände mit russischen Kriegsgefangenen an, und täglich sind zahlreiche Japaner darunter.

London, 16. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet seinem Blatt, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.

## Der Krieg mit Italien.

WAB. Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 16. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf unseren Stellungen im Raume des Borcolo-Passes lag neu-

erdings schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belagerten Vielgerath erfolglos mit Bomben. Im Gebiete des Tofana I brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojsa Artilleriekämpfe und Geplänkel.

## Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 16. Juli. Hauptquartierbericht vom 16. Juli: An der persischen Front räumten die Russen Buncch und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Truppen südlich von diesem Ort mit der Hauptmacht in der Richtung auf Hamadar zurück. Unsere Truppen rückten über Eneb hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich von diesen Ortschaften. An der Kaukasusfront im Zentrum tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zu einer für uns günstigen Entwicklung des Kampfes bei.

Konstantinopel, 16. Juli. Ein Schütze-Lanz kreiste am Samstag nachmittag zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewohnten Schauspiel mit Staunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

## Neues vom Tage.

### Friedenskundgebung.

Kopenhagen, 15. Juli. Ein Kreis hervorragender dänischer Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der dänischen Landeskirche, Bischof Ostenfeld, und der Kopenhagener Bürgermeister, Jensen, fordern in einem Aufruf das gesamte dänische Volk auf, sich einer großen Friedenskundgebung anzuschließen, die am 1. August veranstaltet werden soll.

S. A. G. Madrid, 16. Juli. Der Ausbruch der Eisenbahnangelegenheiten beginnt nachzulassen, derjenige der Bergarbeiter nimmt zu. Die Regierung trifft strenge Maßnahmen. Das Belagerungsgebet ist verfallen.

## Landtag.

(.) Stuttgart, 15. Juli.

Heute vormittag erledigte die 2. Kammer in rascher Aufeinanderfolge den Fortsetz. sowie den Etat der Berg- und Hüttenwerke. Bei letzterem wurde ein 103. Antrag, der eine gleichmäßige Aufbesserung der Löhne bezweckte, mit allen gegen die 102. Stimmen abgelehnt. Nachdem der Finanzminister den Antrag als undurchführbar bezeichnet und auch der Abg. Feil (3) bei dieser Gelegenheit seine Darlegung gegeben hatte. Sodann ging das Haus zur Beratung des Einkommensteuergesetzes über. Der Finanzminister nannte die vorgeschlagene Einkommensteuerverhöhung viel zu heftig, als die in allen anderen deutschen Bundesstaaten und bezeichnete es als bedenklich, in der Bekämpfung des Vermögens zu weit zu gehen. Nach der Arbeiter das größte Interesse daran habe, daß das Kapital nicht gehemmt werde, sondern im Lande bleibe. Damit entsetzte der Finanzminister nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Feil (3), der die Zustimmung seiner Fraktion zum Ausschlagsantrag ausgedrückt hatte, einen heftigen Angriff des Abg. Keil (2), der sich sogar einen Ordnungsruf jagte, als er die Rede des Ministers eine der unklüglichen nannte und ihm die Unklugheit unterstellte, in der ersten Kammer Stimmungen gegen den einstimmig im Ausschuss angenommenen Kompromissantrag zu machen. Der 103. Redner verlangte weiterhin eine Revision des Einkommensteuergesetzes. Der Minister lehnte es ab, auf diese Art von Kritik einzugehen. Als Berichterstatter glaubte auch Ströbel (BA) dem Minister das gute Recht auf die Vertretung seines Entwurfs nicht abprechen zu können. Ströbel (3) mißbilligte das Vorgehen Keil's, bestritt aber, daß die Rede des Ministers auf die Kammer einen durchschlagenden Eindruck gemacht habe, erwartete vielmehr eine Wirkung des Beschlusses der Zweiten Kammer auf die Erste Kammer. Wer etwas habe, solle auch bezahlen. Man müsse an den Patriotismus der Beschäftigten appellieren, denen unter Herrgott oft ohne ihre Arbeit diese Wohlthäter vertrieben habe. Darauf wurde der Ausschlagsantrag einstimmig angenommen und die Fortsetzung der Etatsberatung auf Dienstag nachmittags anberaumt.

Der Kriegszuschlag zur württ. Einkommensteuer beträgt nun nach den Beschlüssen der 2. Kammer, beginnend bei Einkommen von 3050 Mk. (statt 2500 Mk. des Regierungsentwurfs):

Einkommen:	bisherige Steuer:		Neue Steuer:	
	(105 %)	(105 - 130 %)	(105 %)	(105 - 130 %)
3050 Mk.	51.45 Mk.	51.90 Mk.	51.90 Mk.	51.90 Mk.
3200 Mk.	55.20 Mk.	55.15 Mk.	55.15 Mk.	55.15 Mk.
3400 Mk.	61.55 Mk.	62.50 Mk.	62.50 Mk.	62.50 Mk.
3600 Mk.	67.20 Mk.	68.45 Mk.	68.45 Mk.	68.45 Mk.
3800 Mk.	73.75 Mk.	74.25 Mk.	74.25 Mk.	74.25 Mk.
4000 Mk.	80.05 Mk.	81.65 Mk.	81.65 Mk.	81.65 Mk.
4200 Mk.	86.55 Mk.	88.95 Mk.	88.95 Mk.	88.95 Mk.
4400 Mk.	93.25 Mk.	95.15 Mk.	95.15 Mk.	95.15 Mk.
4600 Mk.	100.05 Mk.	101.55 Mk.	101.55 Mk.	101.55 Mk.
4800 Mk.	107.05 Mk.	108.25 Mk.	108.25 Mk.	108.25 Mk.
5000 Mk.	114.25 Mk.	115.25 Mk.	115.25 Mk.	115.25 Mk.
6000 Mk.	146.40 Mk.	140.80 Mk.	140.80 Mk.	140.80 Mk.
7000 Mk.	176.40 Mk.	168.15 Mk.	168.15 Mk.	168.15 Mk.
8000 Mk.	225.75 Mk.	217.25 Mk.	217.25 Mk.	217.25 Mk.
9000 Mk.	266.70 Mk.	262.10 Mk.	262.10 Mk.	262.10 Mk.
10000 Mk.	316.95 Mk.	317.55 Mk.	317.55 Mk.	317.55 Mk.
15000 Mk.	610.05 Mk.	732.05 Mk.	732.05 Mk.	732.05 Mk.
20000 Mk.	825.30 Mk.	1021.80 Mk.	1021.80 Mk.	1021.80 Mk.
30000 Mk.	1260.00 Mk.	1560.00 Mk.	1560.00 Mk.	1560.00 Mk.
50000 Mk.	2205.00 Mk.	2730.00 Mk.	2730.00 Mk.	2730.00 Mk.
100000 Mk.	4730.00 Mk.	5850.00 Mk.	5850.00 Mk.	5850.00 Mk.
500000 Mk.	23250.00 Mk.	32500.00 Mk.	32500.00 Mk.	32500.00 Mk.
1000000 Mk.	46500.00 Mk.	65000.00 Mk.	65000.00 Mk.	65000.00 Mk.

## Amtliches.

### Der Besuch der in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegs- und (ehemaligen) Zivilgefangenen.

Nach einer Mitteilung der Deereverwaltung sollen den Angehörigen der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen in den Heimorten vielfach Schwierigkeiten bereitet werden, wenn sie zum Besuch der Internierten in die Schweiz reisen wollen. Dies gibt dem Ministerium Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Angehörigen der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen und der vom Feind internierten Zivilpersonen, die daselbst vor-



übergehend zu Erholungszwecken untergebracht sind, diese jederzeit besuchen können.

Als Ausweis zur Ueberschreitung der Reichsgrenze ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend.

Die Angehörigen (Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der genannten Personen werden auf Grund einer Vereinbarung der deutschen Bahnen zum halben Fahrpreis befördert. Die Fahrkarten werden von den Fahrkartenausgabestellen auf Grund eines Ausweises der Kreispolizeibehörde verabfolgt. Auch entferntere Verwandte erlangen diese Fahrpreismäßigung durch Vorlegen einer polizeilichen Bescheinigung darüber, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben oder aus Alters-, Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind.

### Die Tagesfleischkarten.

Die Wirte des Bezirks werden vom Kgl. Oberamt darauf hingewiesen, daß sich die Anerkennung der Fleischkarten von Bayern, Sachsen, Baden und Hohenzollern in Württemberg nicht nur auf die Fleischkarten dieser Staaten, sondern auch auf die Tagesfleischkarten derselben erstreckt.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Juli 1916.

Die württembergische Verurteilung Nr. 424 betrifft Gren.-Regt. Nr. 119, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 125, Landst.-Inf.-Regt. Nr. 123 und enthält Berichtigungen früherer Verurteilungen.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Maurer, Widdberg, Schw. verw. Wilhelm Raupp, Daiterboch, L. verw. Gebr. Jakob Schlegel, Herzogsweller, in Belgisch. Gebr. Friedrich Lehmann, Fünfborn, gefallen. Eugen Wöflinger, Sprollenhäus, verm. Friedrich Weiser, Wörnersberg, L. verw. Friedrich Weinländer, Dornstetten, L. verw. Julius Geiser, Salztetten, in Belgisch. Wilhelm Müller, Hallwangen, in Belgisch. Fritz Rapp, Oberschwandorf, in Belgisch. Eugen Söll, Salztetten, verm.

Das Oberleutnant Kreuz hat erhalten der Unteroffizier Martin Bäuerle, Sohn des Joh. Georg Bäuerle, von Hornberg, Gef.-Feld. Wilhelm Müller, Sohn des Schreinermeisters W. Müller in Freudenstadt.

**— Vorratverbot.** Um der spekulativen Preistreibererei auf dem Gemüsemarkt entgegenzutreten, ist das Vörren von Gemüse und die Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis zum 1. August d. J. sowie der Abschluß von langfristigen Kaufverträgen für Gemüse und Obst verboten worden. Fleumen dürfen bis auf weiteres nur zur Lieferung bis zum 1. August, anderes Obst sowie Gemüse nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 gekauft oder bestellt werden. Gleichzeitig ist eine Anzeigepflicht für Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Vorratverboten, die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Ueberblick über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann. Es wird, wenn die Preistreibererei fortbauern, auch zu dem Mittel der Höchstpreisfestsetzung gegriffen werden und zwar in einer Form, die den Schaden der Preisänderung auf die Preistreibenden Elemente abwälzt.

**— Wink für Schüler und Eltern.** Bei Schulkindernuntersuchungen hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, daß bei vielen Kindern infolge des einseitigen Tragens von schwererlastenden Schultaschen oder Wappentütensäckchen Verkrümmungen sich eingestellt haben. In den neuen Schulordnungen jüdischer Mittelschulen wird daher ausdrücklich gewünscht, daß die von der Volksschule in die Mittelschule übertretenden Kinder wenigstens noch einige Jahre den Schulrücken tragen sollen, der, über den Rücken gehängt, den Körper gleichmäßig belastet und den Brustkorb dehnt, während die Schultasche, in der Hand getragen oder über eine Schulter gehängt, den jugendlichen Körper einseitig belastet und somit zu Rückgratverkrümmungen und anderen Verkrümmungen der Körperentwicklung führen kann.

**— Die Häuser der Varnherzigkeit in Staigader und Widdberg** geben derzeit ihren Kochschülerberichten für 1915 aus. Im Herbst 1865 ist auf Anregung der Königin Olga und mit großen, von ihr bewilligten Mitteln in Widdberg, O. A. Nagold, das erste Haus der Varnherzigkeit eröffnet worden. Ein zweites, größeres steht auf dem Staigader bei Badnang. Bis jetzt konnten in den beiden Häusern, die alten, gebrechlichen und erwerbsunfähigen gewordenen Armen für den Rest ihrer Tage eine freundliche Zufluchtsstätte bieten wollen, im ganzen 1600 Männer und 1000 Frauen aufgenommen werden. Der Krieg hat die Lebensmittelbeschaffung nicht wenig erschwert. Doch hat es am Notwendigen nicht gefehlt. Der an die Anzahl in Staigader angeschlossene landwirtschaftliche Betrieb brachte im letzten Jahr einen über Erwarteten günstigen Ertrag. Nach dem Krieg haben aber große Auslagen für zurückgestellte Ausbesserungen usw. bevor, und die auf dem Haus in Staigader laufende Bauschuld beträgt noch 145 000 Mark. Rüge der vielen versorgungsberechtigten alten Leute, die sich in den Häusern der Varnherzigkeit befinden, über um deren Aufnahme auch jetzt während des Krieges in oft sehr dringender gemachtem Gesuch gebeten wird, auch fernerein freundlich gemacht werden!

**— Kriegssammlung des Ev. Konviktoriums.** Die Sammlung des Konviktoriums für Kriegshilfe hat einmündlich der für Zwecke der Kriegshilfe veranstalteten 4 allgemeinen Kirchenkollektion bis 31. März 1916 M. 300 322.58 ertragen, und zwar die allgemeinen Kirchenkollektionen zusammen M. 233 052.90, die übrige Sammlung M. 127 269.68. Darunter sind nicht enthalten die Erträge der in die Kriegszeit fallenden allgemeinen Kirchenkollektionen für den Gustav Adolf-Verein, die Bibel-

anstalt, den Kamerun-Verein, die auch vielfach Kriegszwecken zugute gekommen sind, sowie die Erträge der Kirchenopfer und Sammlungen, welche von den Pfarr-Ämtern Zwecken der Kriegshilfe zugeführt, aber nicht an diese Kriegssammlung des Konviktoriums übergeben wurden.

**— Butterverbrauch.** Wie verlanget, steht eine Verordnung des Kriegsernährungsamts bevor, wonach der wöchentliche Verbrauch von Butter oder deren Ersatzstoffen wie Margarine usw. auf 90 Gramm festgesetzt werden soll.

**— Gefangenenbesuch in der Schweiz.** Kriegs- oder Zivilgefangene, die vorübergehend in der Schweiz zur Erholung untergebracht sind, dürfen von Angehörigen jederzeit besucht werden; letztere können dabei auf allen deutschen Bahnen eine Ermäßigung von der Hälfte des Fahrpreises beanspruchen. Als Ausweis zur Ueberschreitung der Reichsgrenze ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend.

Näheres siehe unter „Amliches“.

|| Calw, 16. Juli. (Ein frecher Barsche.) Der Polizeidiener aus einem Landort lieferte einen jüngeren Bettler ins Gefängnis ab, der recht ansehend und ungehörlich im Ort aufgetreten war und im Arrest alles zertrümmerte, ja schließlich die Wand hinausschlug und die Flucht ergreifen wollte.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen.) Im Bürgermuseum fand heute eine Sitzung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen statt. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Baumann, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Ausschusses während eines Jahres und betonte, daß mit dem Kriege die Notwendigkeit der organisierten Ueberwachung der Konsumenteninteressen nicht aufhöre. Die Zusammenfassung aller Verbraucher Deutschlands zu einem Interessentenverband, dem jetzt schon zwei Fünftel der Bevölkerung angehören, müsse erstrebt werden. Herr von Batoki, der demnächst nach Stuttgart kommen werde, müsse klipp und klar sagen, wo es fehle und wo gehort werden müsse. — Frau Parzer Giese sprach anregend über das Thema „Die Hausfrau und der Krieg“; sie wünschte allen den Gemeinnutz, den die Männer draußen bewahren. — Landtagsabg. Mattutat meinte, die deutsche Landwirtschaft habe trotz aller Unterstützung es nicht vermocht, die Produktion von Lebensmitteln ausreichend zu gestalten. Dem Lebensmittelwucher sei man zu spät entgegengetreten. Auf das Kriegsernährungsamt dürfe man keine allzu großen Hoffnungen setzen. — An die Berichte schloß sich eine längere Ansprache an.

(-) Stuttgart, 16. Juli. (Volkspende.) Der Ertrag der Volkspende für die deutschen Gefangenen wird in Groß-Stuttgart die Summe von 150 000 Mark übersteigen.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Abgestürzt.) Beim Pfänden der Lindenblüten fürchte gestern in Rannstalt ein verheirateter Arbeiter so unglücklich von der Leiter, daß er bewußtlos in seine Wohnung verdrückt werden mußte.

(-) Waiblingen, 16. Juli. (Erstochen.) In einer Wirtshaus gerieten der 58 Jahre alte Tagelöhner W. Fried und der 48 Jahre alte Landstremmann und Ochthändler Hölzwarth in Wortwechsel, wobei ersterer dem letzteren mit Erstochen drohte. Nach Verlassen des Lokals bedrohte Fried den Hölzwarth abermals, worauf dieser das Seitengewehr zog und dem Fried einen Stich in die Herzgegend und in den Rücken beibrachte. Der Schwerverletzte starb kurz darauf.

(-) Wolpertshausen O. A. Hall, 16. Juli. Schutzhilf und Landtagsabg. Stiefel ist nach 29jähriger ersprießlicher Wirksamkeit in Gemeinde und Bezirk in den Ruhestand getreten. Bei der heute vorgenommenen Neuwahl wurde dessen Sohn Verwaltungspräsident Richard Stiefel mit allen abgegebenen Stimmen (nahezu 90 v. H. der Wahlberechtigten) zum Ortsvorsteher gewählt.

(-) Mergentheim, 15. Juli. (Schultheisenwahl.) Bei der Schultheisenwahl in Althausen ist Amtsvorsteher Friedrich Wolpert gewählt worden.

(-) Neuenbürg, 16. Juli. (Viehschmuggel.) Ein Viehschmuggler von Engelsbrand, der sich in einem Wirtshaus verdächtig gemacht hatte, wurde kräftig angefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Dies dürfte anderen, die Vieh ins Badische schwärzen, zur Warnung dienen.

(-) Pfullingen, 16. Juli. (Goldene Hochzeit.) Schreinermeister Eberhard Renz und seine Ehefrau Karoline feierten gestern ihre goldene Hochzeit.

(-) Biberach, 15. Juli. (Erdbeben.) Die Erdbebenwarte hat gestern abend 10 Uhr 27 Min. ein ziemlich starkes Erdbeben verzeichnet.

(-) Tuttingen, 16. Juli. (Schadenersatzpflicht.) Ein 8jähriger Schüler hatte einem 11jährigen Kameraden, von dem er gereizt worden war, ein eisernes Stäbchen nachgeworfen, durch das der letztere erheblich am Kopfe verletzt worden war, so daß er einen dauernden Schaden davon trug. Der Vater des 8jährigen Knaben war auf Klage zu einem Schadenersatz von 5600 Mk. und zur Buße für etwa später eintretende weitere Schädigungen verurteilt worden. Und nun hat auch das Reichsgericht die gerichtliche Entscheidung bestätigt. Nach dem Gesetz sind Kinder über 7 Jahre für ihre Handlungen verantwortlich.

(-) Chingen a. D., 15. Juli. (Unfall.) Der in den letzten Jahren stehende, hier im Ruhestand lebende Bahnwärter a. D. Kämmler, der in der Niedgrube arbeitete, wurde gestern von einer abstürzenden Riesmasse überschüttet. Einem Russen, der rechtzeitig dazu kam, gelang es, den Verkrüppelten, dem ein Schläfelbein gebrochen wurde, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

## Vermischtes.

**Die Niederfüßbacher Stiftung.** Der 1910 verstorbenen Königin Leopold II. von Belgien, aus dem Hause Koburg, hatte eine Stiftung von etwa 100 Millionen in Koburg errichtet, zu der auch das bei Koburg liegende Rittergut Niederfüßbach gehörte, das der Stiftung dann den Namen gab. Zu Verwaltern der Stiftung, deren Erträge zu einem Drittel den belgischen Anverwandten aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha, zu einem weiteren Drittel zur Vermehrung des Grundbesitzes und zum letzten Drittel zu verschiedener Verwendung dienen sollten, waren u. a. der Justizrat Dr. Forkel und ein Bankier in Koburg eingesetzt worden. Nach dem Tode Leopolds machte der belgische Staat Anspruch auf die Stiftung und die beiden genannten Verwaltungsmitglieder, die inzwischen verstorben sind, gaben die ganze Stiftung bis auf einen Rest von 1,1 Millionen an den belgischen Staat heraus; vermutlich sind Befreiungen mit unterlaufen. Die neuen Verwaltungsratsmitglieder in Koburg haben nun auf Rückgabe der Stiftung Klage erhoben, da Forkel und der Bankier nicht berechtigt gewesen seien, die Stiftung an den belgischen Staat auszuliefern. Zunächst wurde ein Teilbetrag von 26 Millionen Mark eingeklagt, da nach der Besetzung Belgiens jetzt die Möglichkeit besteht, die widerrechtlich abgenommene Stiftung zurückzuerhalten. Vor der dritten Zivilkammer des Landgerichtes in Koburg fand nun am Mittwoch voriger Woche die Verhandlung statt. Das Gericht zweifelte über die Berechnung des neuen Verwaltungsrats zur Klageerhebung und beschloß zunächst weitere Erhebungen anzustellen.

**Bankdiebe.** Im Gasthof „Stadt Wien“ in München wurde der Bankbeamte Fritz Stephan aus Berlin, der bei der Disconto-Gesellschaft etwa eine Million veruntreut hatte, mit der Bäckerin Maria Hörsch aus Berlin verhaftet. Das Paar hatte 107 000 Mark bei sich; der Rest des Geldes soll in Bad Leis, wo es sich zuvor aufhielt, verborgen sein. — Der 19jährige Bankkassierer Max Dueser in Berlin wurde in der Uniform eines bayrischen Offiziers verhaftet. Von 13 000 Mark, die er gestohlen, trug er noch 300 Mk. bei sich.

**Die russischen Gefangenenlager.** In keinem der uns umliegenden Länder sind die Verhältnisse für die deutschen Kriegsgefangenen so mißlich wie in Rußland, und dabei ist es schwer, unseren dort in Gefangenschaft befindlichen Vätern, Brüdern und Söhnen durch Ueberzeugung von Geld oder Waren ihre harte Lage zu erleichtern, weil bei uns vielfach die Kenntnis der Wege fehlt, wie die Sendungen zu behandeln sind. Hier hat nun der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz Hilfe geschafft durch eine im Verlage von T. Friedrichsen u. Cie. in Hamburg erschienene „Karte vom Europ. und Asiatischen Rußland“ die alle Orte verzeichnet, in denen sich Kriegsgefangene und zurückgehaltene Zivilpersonen befinden. Daneben ist der Karte ein Schriftchen beigegeben, das alle Vorschriften über die Sendungen an Kriegsgefangene enthält. Karte und Schriftchen sind für Mk. 2.— vom Verlag T. Friedrichsen-Hamburg zu beziehen.

**Englands Kohlenproduktion.** Die Produktion der Kohlengruben in England hat seit Beginn des Krieges bedeutend vermindert, und dabei ist die Nachfrage nach Steinkohlen sehr gewachsen. Die Ursache dieser Produktionsverminderung liegt vor allem darin, daß mehr als 200 000 Bergarbeiter unter die Waffen gegangen sind, aber auch darin, daß zahlreiche Arbeiter in der Arbeit selbst Verhütungsmittel eintreten lassen. Die Kommission, die sich mit der Untersuchung zu befassen hat, in welcher Weise die Produktion erhöht werden könne, schätzte den Verlust der durch die Arbeiterverhütung entfällt, auf 13 bis 14 Millionen Tonnen pro Jahr und wird deshalb auf die Grubenbesitzer andrängen, daß in geeigneter Weise die Produktion erhöht werde.

**Kontinentalische Finanzleistung für Europa.** Laut „New York Evening Post“ schätzte der Federal Reserve Board den Gesamtbetrag der amerikanischen Anleihen und Vorkäufe an das Ausland seit Kriegsausbruch auf eine Milliarde Dollars, wovon 600 Millionen auf Kriegsführende Staaten entfallen, worin aber der letzte französische und russische Vorkauf nicht mit eingerechnet sind. Der Rückfluß amerikanischer Werte aus Europa wird auf eine weitere Milliarde Dollar geschätzt.

**Die Kathedrale von St. Quentin.** Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet, daß eines der herrlichsten Bauwerke Nordfrankreichs, die alte, aus dem 13. bis 15. Jahrhundert stammende Basilika von St. Quentin durch die kriegerischen Vorgänge der jüngsten Zeit schwer geschädigt worden ist. Der alte gotische Wunderrbau hat durch den Massenangriff eines französischen Jünglingsgeschwaders den schwersten Schaden erlitten. Der unglückliche Luftdruck der Explosionen wirkte demnach auf die Südfassade der erhöht und überaus liegenden Kathedrale, daß hier eine ganze Reihe der alten schweren Kirchengestirke zertrümmert wurde und in dem Nischenraum des 113 Meter langen Kirchenschiffes starke Verwüstungen angerichtet wurden. Der ganze Bau der Basilika wurde durchgeschüttelt und ein Hagelsturm von Quaden, Säulenstämmen, Kapitellen, Kassetten und Mauerwerk ergoß sich aus dem Kreuzgewölbe und dem Chor in die Tiefe. Die Kathedrale gilt als so weit geschädigt, daß sie geschlossen werden mußte.

**Dem Regenwetter.** Eine Erklärung für die reichlichen Niederschläge der letzten Wochen dürfte vielleicht in folgender Meldung der Londoner „Daily Mail“ zu finden sein: „Kapitane der letzten eingetroffenen Ozeandampfer berichten, daß der Golfstrom seit etwa sechs Wochen seine Richtung geändert habe und infolge einer Drehung in etwa entgegengesetzter Richtung ströme. Hierdurch würde sich die ungünstige Witterung der letzten Monate erklären.“ In dieser Form ist die Meldung der englischen Zeitung natürlich anzusehen, denn solange die Erde ihre Umdrehung nach den heutigen Gesetzen vollzieht, solange wird auch der Golfstrom seine Richtung nicht ändern. Dagegen hat auf diesen der Polarstrom einen gewissen Einfluß aus, so daß Abweichungen von 5–10 Grad immer möglich sind. Diese Umwälzungen ist ferner, daß dieser Polarstrom die bis jetzt niedergegangenen reichlichen Regenmengen mitverschuldet hat, da er große Eismassen mitführt, die, in wärmere Breiten gelangend, verdampfen und dadurch die atmosphärische Feuchtigkeit und Niederschlagsmöglichkeiten vermehren. So ist also nicht der Golfstrom, sondern der Polarstrom einer der Mitverursacher unseres heißen Sommers.

**Kanadas Hilfe für England.** Die Opfer Kanadas für England sind in jeder Beziehung ungewöhnlich groß; das Land mit einer Bevölkerung von annähernd nur 10 Millionen Einwohnern hatte im März dieses Jahres bereits 200 000 Mann an die Front geschickt und diese Zahl wurde in der Zwischenzeit noch erhöht. Dementsprechend waren die Verluste schon vor 4 Monaten auf 43 700 angewachsen; sie müssen in der Zwischenzeit, da im ersten Linie die Kanadier von den Engländern vorgeschickt wurden, ganz gewollig gestiegen sein. (In einer einzigen Woche stelen um 10 000 von ihnen.) Hand in Hand damit geht die finanzielle Unterstützung. Schon heute verzeichnet der New Yorker Kurszettel 5 Kriegsanleihen des nördlichen Nordens, deren Erlös in der Hauptsache dazu dient, Munitionsträger des Mutterlandes einzuweilen zu zahlen. Zur Zeit schweben nun Verhandlungen über eine weitere heranziehende Anleihe von mindestens 25 Millionen Pfund, die im Herbst ausgeliefert werden soll. Seit dem letzten Herbst hat der kanadische Staat bisher nicht weniger als 125 Millionen Pfund dem Mutterland vorgeeschossen, d. h. in den Vereinigten Staaten für England geliehen.

**Kriegs-Markt.**

Deutschland zahlt die Kriegsschuldigung.  
Wie „L'Éclair“ vom 5. Juli berichtet, führte 1900  
Wetterle in einer Rede vor der Pariser Versammlung für Ham-  
del und Industrie folgendes aus:  
Während der ersten Monate des Krieges stellte man dem  
deutschen Volke eine Frankreich auferlegende Kriegsschul-  
digung von 50 Milliarden sofort und je 5 Milliarden jährlich  
während 10 Jahren in Aussicht. Jetzt treiben wir die  
Deutschen ihre Forderungen herab. Die Kriegsschuldigung,  
welche der Viererband bei Friedensschluss Deutschland wird  
auferlegen müssen, beträgt mindestens 20 Milliarden zur Ent-  
schädigung Belgiens und des besetzten Gebiets und 100 Milliar-  
den zur Bedeckung der Kriegskosten, die allein Frankreich ge-  
tragen hat. Deutschland ist hierzu sehr wohl imstande, wie  
aus den dem Reichstage vorgelegten amtlichen Berichten zu er-  
sehen ist. Die Verbündeten werden sich als Pfand sichern:  
1. Den mobilen Besitz Deutschlands, der auf 350 Milliarden  
geschätzt wird;  
2. die Eisenbahnen im Werte von 250 Milliarden;  
3. die Kohlen-, Kell- und Mangankalibergwerke und Pe-  
troleumquellen im Werte von 300 Milliarden (die Kohlen-  
minen im Ober-Elbthale allein werden auf 40 Milliarden  
geschätzt);  
4. Domänengüter, Schiffswerke und dergleichen, die mit  
80 Milliarden im Reichsbudget angelegt sind;  
5. den persönlichen Besitz des Kaisers und der für den Krieg  
verantwortlichen Persönlichkeiten (zum häuslichen Besitz  
gehören 300 Schlösser, Feste, Eisenbahnen, Porzellanfabriken, der  
größte Teil der Kruppwerke);  
6. die Kriegsmarine und Handelsflotte im Werte von 10 Mil-  
liarden. (Zum Ersatz der verletzten Schiffe ist ein Teil  
der deutschen Handelsflotte selbst zu fordern);  
7. die deutschen Museen (die sich seit 100 Jahren durch Dieb-  
stahl und im Kriege bereichert haben) im Werte von etwa  
10 Milliarden.

**Wahrscheinliches Wetter.**

Die Störungslinie liegt zwar nicht in unserer Nähe,  
hat aber ihre Wirkung auf die Wetterlage in Süddeutsch-  
land noch nicht ganz verloren. Für Dienstag und  
Mittwoch ist zwar meist trockenes, aber immer noch  
zeitweise bewölkt und etwas wärmeres Wetter zu er-  
warten.

**Letzte Nachrichten.**

WZ. Großes Hauptquartier, 16. Juli, abends. (Kontl.)  
Se. Majestät der Kaiser wollte heute wieder im Kampf-  
gebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber  
der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen  
entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem  
Chef des Generalstabs des Feldheeres. Beim Besuch in  
Sazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen  
Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei  
den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch  
an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung  
und seinen Dank aus.

WZ. Berlin, 17. Juli. Der von von Unterseeboot-  
schiffen von 5000 Tonnen ist einem Telegramm der „Exchange  
Telegraph Company“, aus Baltimore zufolge, das von ver-  
schiedenen Morgenblättern gebracht wird, in Aussicht ge-  
nommen. Nach dieser bisher unbefätigten Meldung sollen  
die Vale Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter von Krupp  
übereingekommen sein, zu dem genannten Zweck in Amerika  
eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar zu gründen.

Inzwischen wird, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus  
Amsterdam berichtet wird die Abfahrt der „Deutschland“ mit  
großer Spannung erwartet. In Baltimore wimmelt es von  
Zeitungsberichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit  
Bläsern absuchen, um englische Kriegsschiffe feststellen zu  
können.

Die „Wossische Zeitung“ bringt Mitteilungen der „Rölnischen  
Zeitung“, nach denen, wenn erwünscht, während des Krieges  
noch viele solcher Blockadebrecher herorgebracht werden  
können. Die Ladungen sollen vorerst nur aus Farbstoffen  
bestehen; auch sollen gewisse Wertpapiere angenommen  
werden.

WZ. Bukarest, 16. Juli. Der in der vergangenen  
Nacht nach 14tägiger anhaltender Hitze niedergegangene  
Hagel mit Sturm verursachte an vielen Stellen der Wa-

lachei an Wals und Hater beträchtlichen Schaden. Der  
Weizen, dessen Ernte fast überall beendet ist, blieb unberührt.  
Als Durchschnittsertrag werden halbamtlich 16 Hektoliter  
pro Hektar angegeben.

WZ. Hamburg, 15. Juli. Das Hamburger Fremden-  
blatt erhält von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom  
13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach (eben mit einer  
Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre geweselt hat.  
Dort sollen 3. St. unbeschreibliche Zustände herrschen. In  
ununterbrochener Folge kommen von der Front Bände mit  
englischen Verwundeten und alle öffentlichen Plätze und An-  
lagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum größten Teil  
unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe  
mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen  
die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und voll-  
ständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Run-  
von diesen ählichen Zuständen nicht in die Welt bringen zu  
lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen  
der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der  
im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

WZ. Berlin, 16. Juli. In Mexiko soll, wie die  
„Wossische Zeitung“ nach dem „Petit Parisien“ meldet, eine  
neue Revolution ausgebrochen sein. General Trevino, der  
Oberbefehlshaber der Carranza-Armee, habe mit Villa ge-  
meinsame Sache gemacht.

WZ. Berlin, 17. Juli. Nach einer Genfer Meldung  
des „Berliner Tageblatts“ nimmt der Brand von Tatoi  
immer größeren Umfang an und droht bereits Athen zu er-  
reichen. Die Eisenbahn von Athen nach Larissa sei auf 7  
Kilometer Länge zerstört. 7 aus der Türkei geflüchtete  
Griechen seien unter der Beschuldigung verhaftet worden, das  
Feuer angelegt zu haben.

Nach einer Meldung der „Wossischen Zeitung“ soll die  
Zahl der Opfer mehrere hundert Personen betragen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul,  
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altona.

**Spielberg.**



**Langholz-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 20. Juli ds. Js., nachmittags 2 Uhr  
kommt auf dem Rathaus aus dem Gemeindevald im Submissionsweg in  
5 Losen zum Verkauf

Stück	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Klasse
368	8	25	36	30	54	13	Festmeter

Darunter 274 St. zu Papierholz geeignet.  
Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.



Vorzügliche  
**Tinten**  
in kleinen und grossen  
Quantitäten  
empfiehlt die  
W. Rieker'sche Buch-  
u. Schreibwarenhdlg.  
L. Lauk, Altensteig.

**Veruec.**

**Stangen-Verkauf**

am Samstag, 22. Juli d. J.,  
mittags 2 Uhr bei Wirt Wurker  
hier aus dem gutsherrl. Walde Ficht-  
wald Abt. Unterer Bruderrain Nadel-  
holzstangen, zu Hindernispfählen ge-  
eignet: Baustangen (144 St.) 39 lb  
84 II., 21 III. R., Gaustangen  
(171 St.) 49 II., 122 III. R.,  
Dapfenstangen (155 St.) 92 I., 34  
II., 29 III. R.

Freih. Rentamt.

**Altensteig.**

Freich eingetroffen sind:  
Feinste  
**Delicatess-Käschen**  
in Portions-Stücken zu 15 u. 30 St.

Echte Glarner  
**Kräuter-Käse**  
in Stücken zu 40 Pfennig

Schöne trockene  
**Pfälz. Zwiebeln**  
ohne Rohr Pfund 35 Pfennig.

Ferner vom Communal-Verband  
**Wizona**  
gelbe Pflanzen-Margarine  
per Pfund Mt. 2.—

Schöne gelbe  
**Spalt-Erbsen**  
per Pfund 58 Pfennig

bei  
**C. W. Luz Nachflg.**  
Fritz Bühler jr.

Gestorbene.  
Gallwangen: Marie Scheerer, geb.  
Theurer, 58 J.  
Freudenstadt: Karoline Rothfuß, geb.  
Rahm, 21 J.  
Freudenstadt: Katharina Bernhardt.

**Göppinger Sauerbrunnen**

Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser.  
Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von  
Hundertern von Aerzten empfohlen.  
Darüber neueste Zeugnisse durch die  
Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.  
Niederlage für Altensteig und Umgebung:  
C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.

**Altensteig.**

**Bremfenöl**  
in Flaschen zu 30 Pfennig  
**Stinköl schwarz**  
in Flaschen zu 25 und 40 Pfennig  
**Fliegenläser**  
**Fliegenleim**  
**Fliegenfänger**  
„Aerogon“ mit dem Stiff

1 Stück 10 Pfennig  
12 Stück Mark 1.—  
50 Stück Mark 4.50  
freich eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

**Altensteig. Fertige**

**Schürzen**  
**Taschentücher**  
**Kopftücher**  
baumwollene  
**Strümpfe**

empfiehlt noch preiswert  
**Hans Schmidt**  
vorm. Adrion.

Gefucht 1 oder 2

**Zimmer**

mit 3 Betten für 3-4 Wochen im  
August. Preis mit Frühstück erbeten  
an die Exp. ds. Bl.

**Altensteig.**

**Flüssig Fournier**  
ist die beste Möbelpolitur  
zu haben bei  
**Karl Henzler sen.**

**Veruec.**

**Gefallenes Vieh jeder Art,**  
welches verlost werden möchte, kauft  
leberzeit zu Fischfutter  
Freih. Wilh. v. Guldtingen'sche Forellenzucht  
Fernsprecher Nr. 3.

**Altensteig.**

Gestr. Militärwesten  
Herrenanzüge  
Burschen- „  
Knaben- „  
gestrickt u. aus Stoff  
blaue Arbeiteranzüge  
Arbeitsjoppen  
Todenjoppen  
Hosenträger  
Normalhemden  
Farbige Hemden  
Kragen, Brüste  
Manschetten  
Cravatten

schwarz und farbig  
empfiehlt billigh  
**Fritz Wizenmann,**  
Luz- u. Kleiderhaublung.

